



## **ECEAE-Stellungnahme zur EARA-Kampagne zur Aufrechterhaltung von Hunderversuchen**

Am 7. April 2025 startete die European Animal Research Association (EARA), ein europäischer Dachverband von Befürwortern von Tierversuchen, eine Kampagne mit dem Ziel, Tierversuche an Hunden in der biomedizinischen Forschung zu rechtfertigen und fortzuführen.

Diese Initiative steht im deutlichen Gegensatz zu einer weltweiten wissenschaftlichen und ethischen Bewegung, die sich für die Reduktion von Tierversuchen und deren Ersatz durch moderne, tierfreie Forschungsmethoden (NAMs – Non-Animal Methods) einsetzt. Der Großteil biomedizinischer Forschung und Sicherheitsprüfungen an Tieren erfolgt im Interesse des Menschen. NAMs bieten daher eine höhere Relevanz für die menschliche Biologie. Besonders im Fall von Tierarten wie Hunden und Primaten gibt es umfassende Bemühungen, ihren Einsatz in der Forschung möglichst rasch zu beenden.

Die ECEAE, die European Coalition to End Animal Experiments, lehnt diese Kampagne und ihre Aussagen entschieden ab.

### **Wo bleibt der öffentliche Auftrag?**

Der Widerstand gegen Hunderversuche ist insbesondere in europäischen Ländern stark ausgeprägt, wie repräsentative Umfragen zeigen:

- Eine 2009 von der ECEAE in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Tschechien und Schweden in Auftrag gegebene Umfrage zeigte:
  - 77 % der Befragten in diesen Ländern und 79 % in Deutschland lehnten Experimente ab, bei denen Hunden Schmerzen oder Leiden zugefügt werden.
- Eine repräsentative Umfrage 2011 in der Schweiz, durchgeführt von "Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin", ergab:
  - 70 % lehnen Hunderversuche selbst dann ab, wenn diese zur Behandlung von Hundekrankheiten dienen sollen.
  - 65 % lehnen Hunderversuche zur Erforschung menschlicher Krankheiten ab.
  - 79 % lehnen schmerzhafte oder belastende Versuche an Hunden zur Giftigkeitsprüfung (z. B. von Pestiziden) ab.
- Eine repräsentative Umfrage in den Niederlanden 2022 zeigte, dass 77 % der Bevölkerung staatliche Maßnahmen zur Beendigung von Tierversuchen an Hunden und Katzen unterstützen.

### **Wie Hunde in der Forschung gehalten werden**

In der EARA-Kampagne heißt es:

„Hunde sind eine gut verstandene Tierart, deren Wohlbefinden sich relativ leicht sicherstellen lässt, sodass man davon ausgehen kann, dass sie zufrieden und gut betreut sind.“

Ein näherer Blick zeigt jedoch ein anderes Bild:

- 2021 forderte die italienische Tierschutzorganisation LAV die zuständigen Behörden auf, das **Tierversuchsunternehmen Aptuit in Verona** zu überprüfen, das im Auftrag von Pharmakonzernen Tierversuche durchführt. Die Staatsanwaltschaft ordnete eine Inspektion durch die Polizei an. Dabei wurde festgestellt, dass nicht einmal die Mindeststandards für Tierhaltung eingehalten wurden. Hunde litten unter schwerwiegenden körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen, wurden in fensterlosen, gefliesten Räumen gehalten. 51 Tiere, darunter Beagles, Makaken und alle dort gehaltenen Krallenaffen, wurden beschlagnahmt.
- Eine verdeckte Recherche im Jahr 2019 in der deutschen Versuchseinrichtung **LPT** zeigte unerträgliche Bilder von Beagles, die nach Tests für das **Schweizer Unternehmen Inthera** in ihrem eigenen Blut und Kot lagen. Trotz offensichtlichen Leidens wurde keine tierärztliche Betreuung gewährt. Die Tiere wurden weder erlöst noch versorgt, sondern dem langsamen Sterben überlassen. Dies stellt einen klaren Verstoß gegen alle anerkannten Richtlinien für Tierversuche dar. **Die Bilder gingen durch ganz Europa** und wurden auch von renommierten [Fernsehsendungen](#) aufgenommen.
- 2015 verurteilte ein Gericht in Brescia (Italien) leitende Mitarbeitende der **Beagle-Zuchtanlage Green Hill in Montichiari** wegen Tierquälerei und illegaler Tiertötung. Die Geschäftsführerin erhielt 1 Jahr und 6 Monate Haft, der Direktor 1 Jahr (inkl. Geldstrafe), der Tierarzt ebenfalls 1 Jahr und 6 Monate. Alle drei erhielten ein zweijähriges Berufsverbot. Fast 3.000 Beagles wurden konfisziert. Green Hill war eine Tochter der Firma Marshall, die weltweit Beagles für Forschungszwecke züchtet. Zwischen 2008 und 2012 starben dort 6.023 Hunde.  
Ausserhalb der EU sieht es nicht besser aus:
- 2022 führte die [Humane Society of the United States \(HSUS\)](#) eine verdeckte Recherche bei Inotiv (Mutterkonzern von Envigo) durch, **einer der größten Tierversuchseinrichtungen in den USA**. Es wurden massive Verstöße gegen Tierschutzstandards festgestellt: fehlendes Futter und Wasser, grausame Euthanasiepraktiken, mangelhafte medizinische Versorgung, rücksichtslose Behandlung und verhungernde Muttertiere. 445 Hunde und Welpen wurden gerichtlich beschlagnahmt, 4.000 Beagles aus der Zucht entfernt und vermittelt. **Inotiv erhielt eine Rekordstrafe von 35 Millionen US-Dollar.**

#### **Zentrale Aussagen der EARA-Kampagne im Faktencheck**

- **Regulatorische Kontrolle:** EARA behauptet, dass EU-Recht keine Tierversuche zulässt, wenn eine wirksame tierfreie Methode existiert. Dies ist irreführend, da die Mehrheit der Tierversuche mit Hunden nicht gesetzlich vorgeschrieben, sondern durch Konvention, Nachfrage und mangelnde Innovation getrieben ist. Selbst dort, wo gesetzliche Anforderungen bestehen, wird deren Umsetzung unzureichend umgesetzt.
- **Rehoming-Programme:** Sind weiterhin extrem selten. Die meisten Hunde werden nach dem Versuch getötet.
- **Hundeversuche für veterinärmedizinische Zwecke:** Während EARA behauptet, dass Tierversuche an Hunden notwendig seien, um Behandlungsoptionen für Hunde selbst weiterzuentwickeln, sind diagnostische und therapeutische Maßnahmen an erkrankten Tieren sowohl wissenschaftlich fundiert als auch ethisch vertretbar – und dies ohne Rückgriff auf invasive Tests an gesunden Tieren. Wenn das tatsächliche Ziel darin besteht, Krankheiten bei Hunden zu erforschen und zu behandeln, stellen ethisch genehmigte, methodisch fundierte klinische Studien in der Veterinärmedizin den zielführenden Weg dar. Diese werden bislang jedoch nur unzureichend genutzt – ebenso wie die routinemäßige Erhebung, Nutzung und Analyse tiermedizinischer „Big Data“ aus

der Versorgung realer Patienten zur Unterstützung der Forschung und zur Vermeidung weiterer Tierversuche. Die Hoffnung, dass Hunden durch die Verwendung von Hundemodellen menschlicher Erkrankungen indirekt geholfen werden könne, ist ein unpräziser, wissenschaftlich mangelhafter und ethisch fragwürdiger Ansatz zur Erforschung und Behandlung von Hundekrankheiten.

- **Forschungsfortschritt ohne Hunde:** Die **Annahme, dass die medizinische Forschung ohne den Einsatz von Hunden zum Stillstand käme, ist veraltet und faktisch nicht haltbar.** Moderne Technologien wie Organ-on-a-Chip-Systeme und Künstliche Intelligenz, kombiniert mit Omics-Technologien und systembiologischen Ansätzen, erweisen sich bereits heute als produktiver, effizienter und zugleich tierfreundlicher. EARA betont die Ähnlichkeiten zwischen Hunden und Menschen – dies ist jedoch eine stark einseitige Darstellung. Denn Hunde unterscheiden sich auch in vielerlei Hinsicht vom Menschen, sowohl auf genetischer, anatomischer als auch physiologischer Ebene – von den augenfälligen Unterschieden bis hin zu mikrobiologischen Details. Tatsächlich wurden über viele Jahrzehnte hinweg Millionen von Hunden in der experimentellen Forschung und Testung eingesetzt. **Doch die bloße Nutzung stellt keinen Beweis für deren wissenschaftlichen Nutzen dar** – und auch keinen Beleg dafür, dass moderne, wissenschaftlich relevantere Methoden nicht einen überlegenen Forschungsansatz bieten würden, insbesondere in Bereichen, in denen die Forschung mit Hunden und anderen Tieren ins Stocken geraten ist. Im Jahr **2022** wurden **in den 27 EU-Mitgliedstaaten** sowie in Norwegen insgesamt **8.709 Hunde in 14.368 Verfahren** eingesetzt. Dabei ist besonders hervorzuheben, dass der Großteil dieser Tests und Forschungsaktivitäten an Hunden nicht veterinärmedizinischen, sondern menschlichen Zwecken dient.
- EARA erklärt, dass Hunde weiterhin eine zentrale Rolle spielen würden, selbst wenn neue Methoden eingeführt werden, da sie als **Referenz für die Validierung tierversuchsfreier Verfahren** benötigt würden. Diese Aussage ergibt jedoch nur für diejenigen Sinn, die weiterhin in Tierversuche als **vermeintlich unumstößlichen „Goldstandard“** investieren – obwohl dieser methodisch erhebliche Mängel aufweist. In Forschungskontexten, in denen die menschliche Gesundheit das primäre Ziel darstellt, ist es **offensichtlich, dass der Mensch selbst den geeigneten Referenzpunkt für die Entwicklung neuer Technologien darstellt** – Technologien, die sich kontinuierlich weiterentwickeln können, im Gegensatz zu tierexperimentellen Modellen wie dem Hund.
- EARA führt an, dass Hunde häufig als zweite, nicht-nagende Säugetierart in **Toxizitätstests** eingesetzt werden. Doch möglicherweise nicht mehr lange: Die kürzlich veröffentlichte **Roadmap der US-amerikanischen Arzneimittelbehörde FDA** (Food and Drug Administration) weist darauf hin, dass chronische Toxizitätsstudien an einer zweiten Tierart zukünftig durch adäquat validierte mikrophysiologische Systeme oder In-vitro-Verfahren ersetzt werden könnten.
- EARA weist darauf hin, dass Hunde oft für Wiederholungsdosierungstests verwendet werden, um die „maximal tolerierte Dosis“ (Maximum Tolerated Dose, MTD) zu bestimmen. Dies erfolgt jedoch primär aus regulatorischen und nicht aus wissenschaftlichen Gründen. **Hunde sind zur zuverlässigen Vorhersage menschlicher Toxizitäten kaum geeignet:** Eine Analyse von Tier- und Humanstudien zu mehr als 2000 Arzneimitteln zeigte, dass das **Fehlen toxischer Effekte beim Hund nahezu keine Aussagekraft** darüber hat, ob beim Menschen ebenfalls keine unerwünschten Arzneimittelwirkungen (Adverse Drug Reactions, ADRs) auftreten werden. Und selbst wenn beim Hund Toxizität festgestellt wird, ist die Aussagekraft im Hinblick auf menschliche Risiken äußerst inkonsistent.

- **Duchenne-Muskeldystrophie (DMD):** EARA erklärt, dass **Golden Retriever** zur Erforschung der Duchenne-Muskeldystrophie (DMD) eingesetzt werden, da sie eine natürliche Mutation im Dystrophin-Gen aufweisen, die der beim Menschen auftretenden Erkrankung stark ähnele. Tatsächlich tritt diese Mutation jedoch in der Rasse nur äußerst selten natürlich auf, weshalb sogenannte GRMD-Kolonien (Golden Retriever Muscular Dystrophy) gezielt für Forschungszwecke gezüchtet wurden. Dennoch bestehen erhebliche Unterschiede in Bezug auf genetische Variabilität und Krankheitsverlauf zwischen diesen Hunden und menschlichen DMD-Patienten, was die Übertragbarkeit der Forschungsergebnisse erheblich erschwert.

Zudem ist DMD bei Hunden sogar seltener als beim Menschen – die Häufigkeit wird mit etwa 1 Fall pro 12.000 Hunden angegeben, verglichen mit 1 Fall pro 5.000 männlichen Neugeborenen beim Menschen. Das künstliche Herbeiführen einer Muskeldystrophie bei Hunden und deren Tötung in jungem Alter erlaubt keine realistische Abbildung des natürlichen Krankheitsverlaufs der DMD beim Menschen. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass zahlreiche auf Tierversuchen basierende Therapieansätze trotz vielversprechender Ergebnisse in Tiermodellen später in klinischen Studien am Menschen gescheitert sind.

Stattdessen kann die Forschung zu DMD auf ethisch vertretbare Weise direkt am Menschen erfolgen – wodurch sämtliche Probleme einer unzureichenden Übertragbarkeit tierexperimenteller Daten vermieden werden. Genetische Analysen unter Verwendung von Blut- oder Speichelproben sowie der Einsatz einer Vielzahl humanrelevanter Methoden – darunter In-vitro-Modelle aus menschlichem Gewebe und [Organ-on-a-Chip-Technologien](#) – ermöglichen die Identifikation von Mutationen im DMD-Gen beim Menschen. In Kombination mit klinischer Forschung stellt dies den zukunftsweisenden Ansatz zur Entwicklung wirksamer Therapien für menschliche DMD-Patienten dar.
- EARA behauptet, dass Hunde als **Modell zur Untersuchung von Herzrhythmusstörungen** verwendet wurden. Doch menschliche Herzrhythmusstörungen lassen sich am zuverlässigsten direkt am Menschen erforschen, um Probleme aufgrund interspezifischer Unterschiede zu vermeiden. Hierfür stehen eine Vielzahl von Ansätzen zur Verfügung – darunter genetische Analysen zur Identifikation erblicher Störungen, Screenings und Überwachungsprogramme, die Nutzung vorhandener klinischer Datensätze und Biobanken sowie die Kombination von Genomik mit proteomischen und metabolomischen Daten zur Identifikation relevanter Biomarker.
- EARA erklärt, dass **Hunde zur Identifikation genetischer Risikofaktoren für Herzerkrankungen** eingesetzt werden. Doch es existieren zahlreiche effektive Wege, genetische Risikofaktoren für Herzerkrankungen direkt beim Menschen zu untersuchen: Genomweite Assoziationsstudien (GWAS) analysieren genetische Daten großer Bevölkerungsgruppen, um häufige DNA-Varianten zu identifizieren, die mit Herzerkrankungen in Verbindung stehen; polygenetische Risikoscores bündeln Millionen genetischer Varianten in einem einzigen Wert zur verbesserten Risikoprognose; [fortgeschrittene rechnergestützte Methoden identifizieren](#) kausale Gene und Mechanismen und decken biologische Signalwege auf; familiäre Studien ermöglichen das Nachverfolgen der Krankheitsvererbung über mehrere Generationen hinweg; genetische Tests erlauben frühzeitige Interventionen bei gefährdeten Familienmitgliedern; genetische Daten lassen sich mit phänotypischen Informationen kombinieren, um die Vorhersagekraft für Herzerkrankungen weiter zu verbessern – und vieles mehr.

- EARA führt an, dass **Hunde sich zur Erforschung altersbedingter Erkrankungen** beim Menschen eignen, da sie die Umwelt mit dem Menschen teilen. Doch **warum sollte man Hunde untersuchen, wenn es eine Vielzahl an Möglichkeiten gibt, altersbedingte Krankheiten direkt beim Menschen zu erforschen?** Klinische Studien können Populationen untersuchen, die entweder zu beschleunigtem Altern oder zu außergewöhnlicher Langlebigkeit neigen oder solche, die gesund altern. Offen zugängliche Datenbanken mit Omics, klinischen und epidemiologischen Informationen können analysiert werden. Darüber hinaus lassen sich computergestützte Verfahren und [tierversuchsfreie experimentelle Methoden](#) kombinieren, um die biologischen Mechanismen des Alterns zu verstehen.
- **Hundeversuche zur Entwicklung von Insulinpumpen:** Geschlossene Insulindosiersysteme (Closed-loop-Systeme), die kontinuierlich den Blutzuckerspiegel überwachen und automatisch Insulin abgeben, wurden bereits vor Jahrzehnten entwickelt – und direkt in klinischen Studien am Menschen weiterentwickelt und optimiert.

**Fazit:** Wir rufen dazu auf, sich nicht von der EARA-Kampagne täuschen zu lassen. Während EARA behauptet, vor Desinformation zu warnen, verbreitet sie selbst irreführende und wissenschaftlich nicht tragbare Aussagen.

*European Coalition to End Animal Experiments (ECEAE), 17. April 2025*